

# Nicht nur bei Ladendieben piept es

Warensicherung: Fehlalarme durch „Labelmog“ / Minderwertige Klebeetiketten verursachen das Problem

**Es passiert öfters als man denkt. Und es führt dazu, dass ehrliche Kunden vielerorts irrtümlich für Ladendiebe gehalten werden. Eingenähte Sicherungsetiketten, beim Kauf deaktiviert, aktivieren sich selber wieder und bringen so manchen ganz schön in Schwierigkeiten.**

RALF TRAUTWEIN

**Schwenningen.** Das Phänomen heißt „Labelmog“ und ist relativ neu. Es kam mit beträchtlichen Chargen minderwertige Klebesicherungsetiketten nach Deutschland und nervt Kunden, Händler und Rainer Weingand.

Der 47-jährige Unternehmer vertreibt mit seiner Scanmarketing GmbH Video- und Warensicherungssysteme für den Einzelhandel und weiß, dass Labelmog auch in Schwenningen eine Plage ist. Auslöser der Irritationen sind minderwertige Etiketten aus vorwiegend chinesischer Produktion, die vor allem deutsche Handelsketten im großen Stil eingekauft haben, um tüchtig zu sparen.

Nun haben die Sicherungsaufkleber, die sich prima in der Kleidung verbergen lassen, so ihre Tücken: Wenn ihr Träger sie nicht findet – was häufig vorkommt – kann es sein, dass sich das Etikett wieder aktiviert und der Kunde beim Betreten oder auch – noch verhänglicher – beim Verlassen eines Geschäfts Alarm auslöst. Schließlich sind nahezu alle Läden mit unauffälligen Funkantennen versehen, die mit den Warensicherungsetiketten kommunizieren.

„Diese Klebeetiketten haben mittlerweile einen Marktanteil von 50 Prozent“, sagt Experte Rainer Weingand. Und damit die klassischen Hartetiket-



Solche Klebeetiketten werden im großen Stil zur Warensicherung eingestellt und oft gut verborgen in Kleidungsstücke eingenäht oder unter Schuhsohlen platziert. Pech: Die Kleber können sich durch Reibung wieder aktivieren, und man kann dann, auch wenn man mit einem älteren, ordnungsgemäß erworbenen Kleidungsstück einen Laden betritt, Alarm auslösen. Foto: NQ-Archiv

ten weit zurückgedrängt. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Hartetiketten können zwar nicht übersehen werden, wenn ein Kleidungsstück gekauft wird, doch kosten sie den Handelsbetrieb mehr Geld. Nicht nur der Kaufpreis liegt höher als bei den Klebern, sondern auch die Anbringung ist aufwendiger. Die Klebesicherungen sind für den Handel vor allem attraktiv, weil sie häufig schon vom Hersteller angebracht werden und das Verkaufspersonal der Händler

dann nicht einmal Arbeit hat mit der Sicherung.

Auch lassen sich mit den Klebeetiketten prinzipiell Diebe leichter überfallen, denn sie können unsichtbar angebracht werden: in der Gesäßtasche beispielsweise, unter der Innensohle oder unter dem Markenlabel. Oft werden sie auch ins Kleidungsstück eingenäht.

Soweit die Theorie. Sicherheits-Unternehmer Weingand allerdings weiß aus der Praxis, dass der Schuss

oft nach hinten losgeht. Weil die Klebeetiketten aus billiger Fertigung nicht zuverlässig funktionieren. In ihnen integriert ist ein Kondensator. In diesem läuft, wenn das Etikett über eine Deaktivierungsstation gezogen wird, ein chemischer Prozess ab, der die Funkfrequenz des Etiketts von 8,2 Megahertz auf Null setzt. Damit erkennt die Sicherungsantenne am Eingang das Etikett nicht mehr.

Durch Reibung, etwa unter der Schuhsohle, kann dieser chemische

Prozess allerdings auch wieder rückwärts ablaufen – plötzlich ist die ursprüngliche Funkfrequenz wieder hergestellt und die Klebesicherung erneut „scharf“.

Dieses Phänomen hat in den letzten Monaten enorm zugenommen. Nicht nur jenen Handelsgeschäften macht es zu schaffen, die die Billigetiketten verwenden, sondern auch den übrigen Händlern, die qualitativ einwandfreie Kleber aus US-amerikanischer Produktion einsetzen – auch ihre Antennen lösen Alarm aus, wenn ein Kunde mit einem kritischen Etikett den Laden betritt. Das regt die Geschäftsleute natürlich auf, da die Situation nicht nur für sie, sondern auch für ihre Kunden peinlich ist. Reklamationen beim Lieferanten der Sicherungsanlage sind programmiert. Doch wie sollen Ausrüster wie Weingand Abhilfe schaffen? – Ihre Anlagen funktionieren ja korrekt.

„Wir können da wenig tun, weil das Problem wirklich von jenen Firmen geschaffen wird, die die problematischen Etiketten einsetzen. Wir verkaufen ausschließlich Qualitätsetiketten, die reibungslos funktionieren, haben aber natürlich keinen Einfluss auf andere Anwender und das von ihnen verursachte Labelmog-Phänomen.“

Um ihre ehrlichen Kunden nicht weiter zu kompromittieren, schalten daher viele Einzelhändler ihre Alarmsysteme aus. In anderen Geschäften wird die Anweisung ans Personal ausgegeben, auf Alarme nicht mehr zu reagieren und die Kunden, die ausgelöst haben, mit einer Entschuldigung durchzuwinken. Eine unbefriedigende Situation – schließlich haben damit Ladendiebe leichtes Spiel. Und das kommt teuer: Der Handelsverbandes BAG schätzt, dass sich die Schäden, die Klauer dem Handel jährlich zufügen, auf über zwei Milliarden Euro summieren.

## Es gibt viel weniger

Duale Hochschule muss Einbußen hinnehmen

**Die Landesregierung hat die Abschaffung der Studiengebühren beschlossen und beabsichtigt, den Hochschulen stattdessen pauschale Kompensationszahlungen in Höhe von 280 Euro je Studierenden zu gewähren.**

**Villingen-Schwenningen.** CDU-Landtagsabgeordneter Karl Rombach (Foto) beklagt nun mangelnde Kompensation der Studiengebühren an der Dualen Hochschule (DHBW), die auch einen Campus in Schwenningen hat.

Die grün-rote Landesregierung hat die Abschaffung der Studiengebühren beschlossen und beabsichtigt, den Hochschulen stattdessen pauschale Kompensationszahlungen in Höhe von 280 Euro je Studierenden zu gewähren.

Karl Rombach allerdings gefällt nicht, dass die Duale Hochschule Baden-Württemberg bei dieser Finanzierung spürbaren finanziellen Einschränkungen ausgesetzt sein wird. „Wie der Drucksache 15/1026 zu entnehmen ist, stehen der DHBW bis-

lang pro Kopf Mittel in Höhe von 375,26 Euro durch den Erhalt von Studiengebühren zur Verfügung. Im Haushaltsjahr 2012 werden der DHBW somit Mittel in Höhe von zirka 2,5 Millionen Euro fehlen, die im Rahmen einer Sonderzahlung kompensiert werden sollen“, rechnet Rombach vor.



Den Antrag der CDU-Fraktion hinsichtlich eines Sonderausgleichs für die DHBW in Höhe von 2,5 Millionen Euro für das Haushaltsjahr 2012 wurde gestern im Finanz- und Wirtschaftsausschuss behandelt.

„Wir verbanden damit die Hoffnung, der mangelnden Kompensation der bisherigen Studiengebühren an der DHBW entgegenzutreten zu können. Bedauerlicherweise wurde dieser Antrag mit den Stimmen der Regierungsfaktionen jedoch abgelehnt“, teilt Karl Rombach mit. eb

## Nach Wellness jetzt Gesundheit

Das AWO-Seniorenzentrum tut wieder allherhand für seine Mitarbeiter

**Nach der Wellnesswoche im letzten Jahr möchte das AWO-Seniorenzentrum seinen Mitarbeitern auch in diesem Jahr verschiedene Gesundheitsaktionen anbieten.**

**Schwenningen.** Auftakt war nun ein Gesundheitstag in Zusammenarbeit mit der Krankenkasse DAK und dem Gesundheits- und Vitalzentrum Piro. Es wurden für die Mitarbeiter des Seniorenzentrums verschiedene Tests, wie zum Beispiel Lungenfunktions-test, Stresstest, Fußdruckmessung und Venenfunktionsprüfung angeboten.

Außerdem führten die Mitarbeiter

der mobilen Optikfirma „Eyesmobil“ einen Sehtest durch.

Ein reges Kommen und Gehen herrschte dann auch in den Räumen und Fluren und selbst wenn kurze Wartezeiten entstanden, wurden diese rege für eine kurze Unterhaltung unter Kollegen oder zum Ausfüllen eines Preisrätsels genutzt, das als zusätzliches Schmankerl für die Mitarbeiter gedacht war und bei dem z.B. Eintrittskarten für das Thermalbad gewonnen werden konnten.

Anhand der gemessenen Gesundheitswerte erhielten die Mitarbeiter Infos und Tipps über eine gesunde Lebensweise. Wer weiß schon wirklich genau, ob er wirklich „mit beiden Beinen im Leben steht“, das heißt ob

beide Beine gleich belastet werden und wie groß der Druck für die Füße eigentlich ist.

Für manche Teilnehmer waren sicher Aha-Momente und neue Erkenntnisse dabei, wo vielleicht Schwachpunkte liegen könnten. Praktische Tipps, was jeder Einzelne für sich und für das Gesundbleiben tun kann, gab es natürlich auch. „Als Arbeitgeber möchten wir mit solchen Aktionen, wie Gesundheitstagen und betrieblichen Zuschüssen zur Gesundheitsförderung die Wertschätzung unserer Mitarbeiter signalisieren und aktiv etwas für deren Wohlbefinden tun“, so äußert sich Einrichtungsleiter Martin Hayer zum Hintergrund dieser Aktion. eb

## Friseurin spendet für Hospiz

„Haare schneiden für einen guten Zweck“ brachte 400 Euro

**Schwenningen.** Eine Spendenaktion des Atelier Coiffeur-Teams in Schwenningen brachte 400 Euro für das Hospiz via Luce.

„Haare schneiden für einen guten Zweck“ hieß das Gebot der Stunde. Aus dem Umsatz im Dezember spendete die Inhaberin Delfina Gianotti zehn Prozent an das Hospiz in

Schwenningen. Nun überreichte sie den Scheck an Hospiz-Geschäftsführerin Maria Noce und Pflegedienstleitung Mechthild Wohnhaas-Ziegler.

Mit dem Geld ist man dem Vorhaben des Ausbaues einer Kapelle und Kinderzimmers für Angehörige des Hospiz via Luce ein Stück näher gekommen. eb



AWO-Mitarbeiterin Nena Blasko, Praktikantin Regina Fischer und Optikerin Katharina Beetz beim Sehtest.

Foto: Privat